

# Die Fahrradpioniere von Mexico City

Mexico City



Am autofreien Sonntag sind Boulevards wie der Paseo de la Reforma für den Autoverkehr gesperrt – freie Fahrt für Radler.

Mexico City gilt als auto-süchtig und smoggeplagt – ein heißes Pflaster für Radler. Doch nun findet ein Umdenken statt: mit neuen Radwegen, nächtlichen Biker-Demos und dem größten Radler-Event in Lateinamerika.

TEXT UND BILDER: OLIVER GERHARD

**P**lötzlich sitzt uns ein Streifenwagen im Nacken. Keine Hupe, keine Sirene: Lautlos hat sich der dicke Schlitten an die Fahrradkolonne gehängt. Ohne die rot und blau blinkenden Lichter, die auf die Wände der Häuserschluchten fallen, hätten wir ihn gar nicht bemerkt. „Für uns sind sie heute als Beschützer dabei“, sagt Roberto Rivera Ordoñez, der auf seinem Rennrad neben mir über den Asphalt gleitet.

Die mexikanische Polizei hat nicht den besten Ruf, doch wenn die Fahrradaktivisten jede Mittwochnacht unterwegs sind, geben die Ordnungshüter Begleitschutz mit Übergabe: An der Grenze des nächsten Stadtbezirks wartet schon die Ablösung. „Paseo“ – „Spazierfahrt“ nennen die Mitglieder der Organisation „Bicitekas“ ihre Ausfahrt. Dabei ist es eher ein „Flashmob“, der die Verkehrsachsen der Hauptstadt zeitweise lahmlegt.

Rund 300 Radler haben sich Punkt 22 Uhr unter dem „Angel de la Independencia“ versammelt, einer Säule mit Engelsfigur, die an die Berliner Siegesäule erinnert. Scheinwerfer tauchen das Wahrzeichen in blaues Licht, rechts und links tost der Verkehr auf dem achtspurigen Paseo de la Reforma, einer der wichtigsten Verkehrsadern. Die meisten Teilnehmer kennen sich, begrüßen sich mit Handschlag und Schulterklopfen.



Poller und Bodenschwellen trennen den Autoverkehr von den Radwegen wie hier auf der Avenida Juárez.

„Wir fahren heute 30 Kilometer“, kündigt Roberto per Megaphon an. Die Regeln sind einfach: Gehwege sind tabu, rote Ampeln dagegen nicht – die Gruppe soll sich nicht auseinanderreißen lassen. Dann geht es los, Ordner mit Funkgeräten setzen sich an die Spitze. Roberto weicht nicht von meiner Seite. „Die meisten Neuankömmlinge sind ungeübte Radler“, sagt der 31-Jährige. „Bis vor kurzem war Radfahren bei uns viel zu gefährlich.“

Mexico City ist eine Autostadt. Zur Rushhour quetscht sich der Verkehr im Schneckentempo durch die breiten Avenidas der Metropole mit ihren mehr als 20 Millionen Einwohnern. Die Luft ist dann zum Schneiden und das Atmen fällt schwer. Knapp fünf Millionen Fahrzeuge sind in Mexico City gemeldet, die Fahrer legen damit dreimal soviel Kilometer zurück wie noch vor 20 Jahren. Es herrscht eine Diktatur der Motorisierten: Fußgängerampeln und Zebrastrifen werden überwiegend als Dekoration betrachtet, Passanten wie Hasen über die Straße gejagt. Noch! Denn die Macht der Autofahrer bröckelt.

„Reifenpanne!“, schallt plötzlich ein Ruf von hinten und bringt die gesamte Kolonne zum Halten. Langeweile kommt nicht auf, während zwei Helfer den Platten flicken: Ein Radler verkauft gefüllte Teigtaschen von seinem Anhänger, ein anderer hat Pulque im Angebot, frisch vergorenen Agavensaft. Die mit zehn Jahren jüngste Teilnehmerin führt Kunststücke vor, im Hintergrund dudeln Songs der 70er knisternd aus einer alten Musikanlage.

### Flashmobs und Mieträder

Nach zehn Minuten geht es weiter. Die Ordner sind im Dauereinsatz: Sie bändigen Übermütige, die auch die Gegenfahrbahn kapern wollen. Sie warnen vor Bodenschwellen und Schlaglöchern in den schlecht beleuchteten Seitenstraßen und helfen gestürzten Radlern auf. „Die meisten Mexikaner haben das Radfahren nie richtig gelernt“, sagt Roberto. „Unser Verein bietet deshalb Workshops für Anfänger an.“

Auch mit dem nächtlichen „Paseo“ wollen die Aktivisten der „Graswurzel-Bewegung“ ihre

Mitbürger für das Radeln begeistern. Mit Erfolg: Inzwischen gibt es in fast jedem Stadtviertel Fahrradvereine, geführte Touren und regelmäßige Demonstrationen. Vor fünf Jahren schlug sich sogar die Politik auf die Seite der Aktivisten: Der damalige Bürgermeister Marcelo Ebrard ließ Radwege bauen und rief mit „Ecobici“ ein gigantisches Fahrrad-Verleihsystem ins Leben. Es umfasst heute 4000 Mieträder an 275 Stationen. Rund 25.000 mal pro Tag werden Räder ausgeliehen – überwiegend für den Weg zur Arbeitsstelle.

Inzwischen rollen wir durch das angesagte Stadtviertel Condesa. Staunend bleiben Passanten stehen, einige winken, andere erheben sich von den Stühlen in den Restaurants. Wenn eine Ampel rot wird, blockieren Ordner die Kreuzung, bis wir alle durch sind. Die Aggression unter den wartenden Autofahrern liegt jedes Mal wie Blei in der Luft.

„Uns fehlt noch eine Kultur im Straßenverkehr“, sagt Iván Sandoval. Der 36-Jährige, der regelmäßig am „Paseo“ teilnimmt, arbeitet seit fünf



Oben: Provisorische Werkstätten in Zelten versorgen die Radfahrer kostenlos im Rahmen des autofreien Sonntags.

Mitte: Viele kleine Händler sind auf das Fahrrad als Transportmittel angewiesen.

Unten: Im ältesten Stadtteil Coyoacán mit seiner Kolonialarchitektur gilt Radfahren als besonders hip.

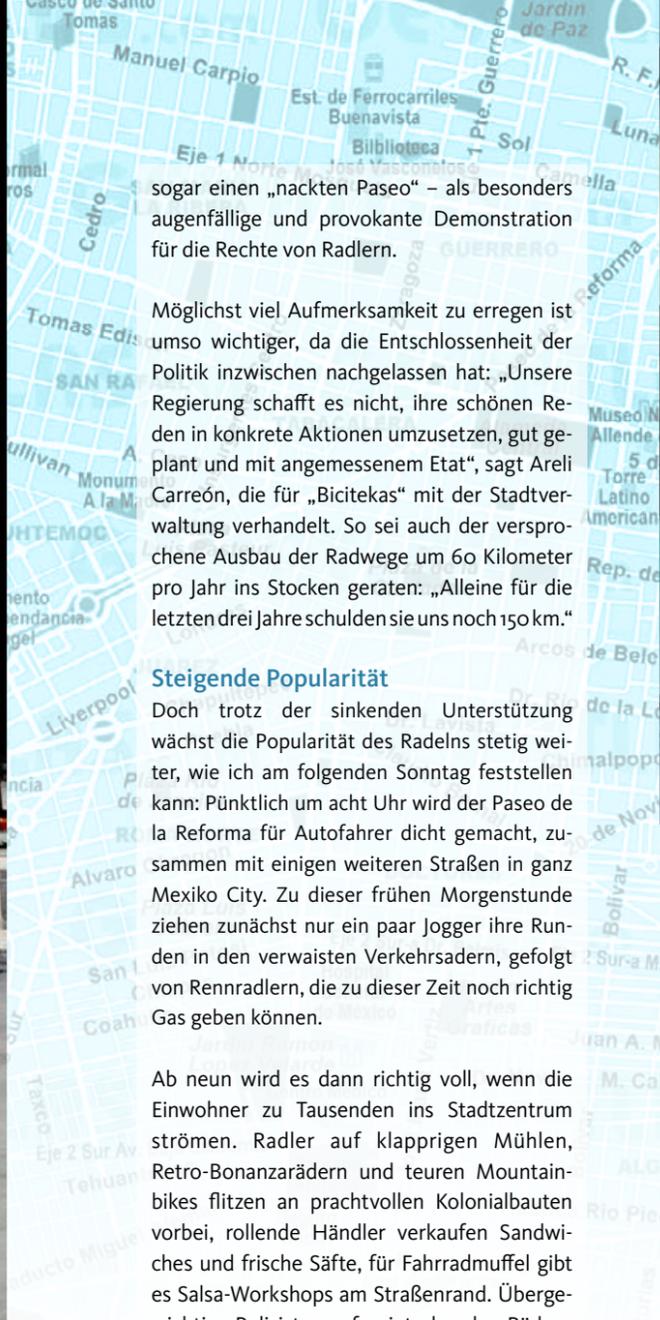
Jahren als Fahrradkurier im Moloch Mexico City. „Ich bin jeden Tag unterwegs, bisher unfallfrei – wenn man einmal von Zusammenstoßen mit Autotüren absieht, die achtlos geöffnet werden.“ Sandoval schafft während der Rushhour mit Durchschlingeln und Improvisation rund zwölf Kilometer in der Stunde, zur Freude seiner Kunden.

### Auf zwei Rädern durch die Nacht

Gegen Mitternacht erreichen wir unser Ziel am Platz der drei Kulturen: Hier stehen Ruinen aus aztekischer Zeit, eine Kathedrale der spanischen Eroberer und moderne Hochhäuser einträchtig nebeneinander. Auf dem Rückweg schallt wieder der Ruf „Hoyo“, Schlagloch, doch zu spät: Mein geliehenes Klapprad stürzt über einen gewaltigen Riss im Asphalt und ich lande im Staub. Eine Spazierfahrt mit Blessuren.

Die nächtliche Tour ist nicht die einzige Aktion der Fahrradpioniere: Es gibt einen „Paseo für alle“, an dem vor allem Familien mit Kindern teilnehmen, einen „Paseo für Blinde“, bei dem





sogar einen „nackten Paseo“ – als besonders augenfällige und provokante Demonstration für die Rechte von Radlern.

Möglichst viel Aufmerksamkeit zu erregen ist umso wichtiger, da die Entschlossenheit der Politik inzwischen nachgelassen hat: „Unsere Regierung schafft es nicht, ihre schönen Reden in konkrete Aktionen umzusetzen, gut geplant und mit angemessenem Etat“, sagt Areli Carreón, die für „Bicitekas“ mit der Stadtverwaltung verhandelt. So sei auch der versprochene Ausbau der Radwege um 60 Kilometer pro Jahr ins Stocken geraten: „Alleine für die letzten drei Jahre schulden sie uns noch 150 km.“

### Steigende Popularität

Doch trotz der sinkenden Unterstützung wächst die Popularität des Radelns stetig weiter, wie ich am folgenden Sonntag feststellen kann: Pünktlich um acht Uhr wird der Paseo de la Reforma für Autofahrer dicht gemacht, zusammen mit einigen weiteren Straßen in ganz Mexiko City. Zu dieser frühen Morgenstunde ziehen zunächst nur ein paar Jogger ihre Runden in den verwaisten Verkehrsadern, gefolgt von Rennradlern, die zu dieser Zeit noch richtig Gas geben können.

Ab neun wird es dann richtig voll, wenn die Einwohner zu Tausenden ins Stadtzentrum strömen. Radler auf klapprigen Mühlen, Retro-Bonanzrädern und teuren Mountainbikes flitzen an prachtvollen Kolonialbauten vorbei, rollende Händler verkaufen Sandwiches und frische Säfte, für Fahrradmuffel gibt es Salsa-Workshops am Straßenrand. Übergewichtige Polizisten auf quietschenden Rädern passen auf, dass dabei nichts passiert.

Vor sieben Jahren eingeführt, hat sich der autofreie Sonntag unter dem Motto „Muevete“ – „Beweg Dich“ – zu einem gigantischen Happening entwickelt. Bis zu 70.000 Radler nehmen die Straßen dann in Besitz. Jeder Zweite ist mit Helm unterwegs, jeder Zehnte mit Mundschutz – dabei hält sich der Smog heute in Grenzen. „Dies ist eine Spazierfahrt,

**Oben: Die nächtliche Fahrt der Fahrradaktivisten macht Halt am Kiosco Morisco, einem historischen Pavillon.**

**Unten: Ein Brunnen mit Lichtspielen ist das nächtliche Highlight am Revolutionsdenkmal.**



kein Radrennen“, versuchen Ordner per Megaphon etwas Ordnung in das Chaos zu bringen. Mechaniker flicken am Straßenrand kostenlos Reifen oder checken die Technik, Sanitäter stehen für den Notfall bereit.

Neben Roberto und mir radelt eine Gruppe Frauen mit großen Blumentöpfen auf ihren Rädern. Sie verteilen Tütchen mit Pflanzensamen. „Sprich mich an!“ steht auf den T-Shirts der Radlerinnen. „Wir nutzen das Event, um für städtische Gärten zu werben“, sagt Julieta Ruiz. Die Biologin erklärt Interessierten, wie sie in der dicht besiedelten Großstadt Gemüse anbauen können – zum Beispiel in hängenden Gärten aus Flaschenböden und Kosmetikdosen.

Kurz vor 14 Uhr, dem offiziellen Ende des Events, werden die Autofahrer an den Absperungen ungeduldig. Ein Kleinbus versucht die Ordner erfolglos beiseite zu drängen, die ersten Wagen beginnen zu hupen, während die letzten Radler noch einmal über den leergefegten Boulevard sprinten. Dann räumen die Helfer im Eiltempo Zäune und Kegel beiseite und eine Phalanx von Streifenwagen scheidet die hartnäckigsten Radler zurück auf den Radweg – diesmal nicht als dezente Schutzengel, sondern mit wildem Hupen und Sirenengeheul.



## Infos

**Anreise:** Mexico City ist zum Beispiel mit KLM von zehn deutschen Flughäfen via Amsterdam erreichbar (ab 717 Euro inklusive Steuern, [www.klm.de](http://www.klm.de)).

**Veranstalter:** Intrepid Travel bietet Mexikoreisen in Kleingruppen, z. B. Mexico Unplugged, 15 Tage ab 875 Euro ohne Flug. Tel.: 08024/474490, [www.intrepidtravel.com](http://www.intrepidtravel.com). Native Trails stellt maßgeschneiderte Mexikoreisen zusammen, Tel.: 06041-969000, [www.nativetrails.de](http://www.nativetrails.de).

**Radfahren:** Die Organisation Bicitekas informiert unter [www.bicitekas.org](http://www.bicitekas.org) über ihre Aktivitäten. Mieträder von Ecobici kosten pro Tag ca. fünf Euro, pro Woche 17 Euro, Infos und Registrierung mit Kreditkarte unter [www.ecobici.df.gob.mx](http://www.ecobici.df.gob.mx). Es gibt sogar kostenlose Leihräder an einem Dutzend Stationen (maximal drei Stunden, Pass als Pfand, [www.sedema.df.gob.mx/mueveteenbici](http://www.sedema.df.gob.mx/mueveteenbici)).

**Auskunft:** Mexikanisches Fremdenverkehrsbüro, Tel.: 030-26397940, [www.visitmexico.com](http://www.visitmexico.com)

**Oben: Per Rad bequem im Stadtzentrum erreichbar liegt die Plaza Garibaldi, wo Mariachi-Musiker jeden Abend Ständchen geben.**

**Unten: Das Fahrrad ist ein beliebtes Kunstobjekt, zum Beispiel vor dem „Museo del Objeto del Objeto“.**